

TOP-GEWÄSSER

# Ein Wintermärchen

*Er ist der König im Donaureich, sein Fang bleibt eine der ultimativen Herausforderungen. Askari-Teamangler STEFAN DAST hat das Abenteuer Huchenangeln mal ganz woanders erlebt: an der wild-romantischen Sava in Slowenien.*



**E**s gibt Fischarten, die schlagen jeden in ihren Bann, obwohl nur wenige Glückliche in den Genuss kommen, ihnen überhaupt nachstellen, geschweige denn sie fangen zu dürfen! Der Huchen, den seit jeher ein regelrechter Mythos umgibt, gehört mit Sicherheit in diese Kategorie. Lebt man nicht im Einzugsgebiet der Donau, so kennt man den „Donaulachs“ wahrscheinlich nur aus der Fachpresse. Denn nur wenige Gewässer beherbergen den König der Salmoniden, und längst nicht alle davon sind für Gastangler zugänglich.

Nichtsdestotrotz wollte ich mir diesen Traum schon immer einmal erfüllen. Zusammen mit Kumpel Dieter wird schließlich eine viertägige Tour nach Slowenien an die Sava ins Visier genommen. Doch vor dem Fangen hat Petrus die Planung gestellt. So verbringen wir einige Zeit mit der Zusammenstellung des richtigen Angelgerätes. Eine Rute mit möglichst großer Beringung und einem Wurfgewicht bis 150 Gramm sowie eine Spinnrolle mit zirka 150 Metern abriebfester 0,40er Monofiler sind dabei erste Wahl. Geflochtene Leinen scheiden auch deshalb aus, weil sie Feuchtigkeit aufnehmen und dann regelrecht gefrieren können. Dazu packen wir jede Menge Kunstköder, Wirbel und Kleinteile für die Reise ein. Und nicht zuletzt geeignete, wetterfeste Bekleidung!

Am 1. Januar 2007 geht es endlich los. Die Anfahrt bei Regen, Sturm und Schnee kostet uns sechs Stunden. Dann sind wir am Ziel und werden von unserem Gastgeber Stane Omerzu im Angelladen begrüßt; natürlich zünftig und landestypisch mit einem Slibowitz! Stane hat schon eine kleine Dia-Show über die zuletzt gefangenen „Huchos“ vorbereitet. Mit seinen Fotos und Geschichten fesselt er uns stundenlang.

Der nächste Morgen sieht uns hochmotiviert am Ufer der Sava stehen. Das trübe Wetter mit Schneeregen macht uns wenig aus – denn das gehört beim winterlichen Huchenangeln einfach dazu. Der Flusspegel ist etwas niedrig und das Wasser kristallklar. Die Hot Spots sind schnell ausgemacht: Tiefe Gumpen und Kehrwasser scheinen uns erfolgversprechend zu sein. Also nichts wie rein in die Wathosen und raus mit den Ködern. Unser Angebot für die Huchen umfasst tief laufende Wobbler,

Gummifische und eine Art Schwamm mit Bleikopf. Da Salmoniden sehr gut sehen, favorisieren wir naturnahe Farbdokors in Weiß-, Schwarz- und Brauntönen.

Wer Huchen fangen will, muss vor allem tief herunter bis zum Grund, zumindest bei passiven Räubern. Jagende

ler. Aber der vermeintliche Langschläfer entpuppte sich leider nicht als Huchen, sondern als ein kapitaler Döbel von gut 2,5 Kilo. Bis zum Dunkelwerden rührt sich nichts mehr.

Am zweiten Tag stehen wir wieder in aller Frühe am Wasser und peitschen unsere Köder, was das Zeug hält. Be-



Fische verlassen allerdings auch ihre Einstände, um im Freiwasser Beute zu machen. Dann fallen den Huchen Forellen, Äschen und Döbel auf flachen Kiesbänken zum Opfer.

Auch dass wir eine kurze Nacht hatten und in den Folgetagen noch haben werden, gehört zum Plan. Denn die besten Fangchancen bieten sich früh morgens oder spät abends. „Zwei von drei Huchen werden an der Sava in den Dämmerungsphasen gefangen“, weiß Stane zu berichten.

Mittlerweile haben wir mehrmals den Platz gewechselt. Gegen Mittag, als ich schon die beste Beißzeit vorüber wähne und die Hoffnungen entsprechend gedämpft sind, bekomme ich plötzlich einen harten Biss auf Wobb-

gleitet werden wir heute von Jure, einem 24-jährigen Vollblut-Angler. Der einheimische Sava Kenner erklärt uns: „Der für Touristen zum Huchenfischen freigegebene Flussbereich ist in drei Abschnitte unterteilt. Entscheidet man sich für einen davon, so gilt die Angelkarte für die gewählte Strecke den ganzen Tag über. Danach darf nicht mehr gewechselt werden.“

Für heute steht das Revier A auf dem Programm.

Der Morgen präsentiert sich mit viel Nebel. So konnten wir den gigantischen Hot Spot mehr erahnen als wirklich sehen. Jure hat einen riesigen Gumpen mit zirka 30 Metern Durchmesser gewählt. Aber bis die ersten Sonnenstrahlen die Nebeldecke durchbrechen, beißt nichts. Wir wechseln

### „Der erste Wurf ist heiß!“

mehrmals die Plätze, denn Jure meint: „Es genügen wenige Würfe, um an einem Hot Spot festzustellen, ob die Huchen in Beißlaune sind. Oft ist es der erste Wurf, der den Biss bringt!“

Huchenangeln ist nichts für schwache Nerven. Es ist schon unglaublich, dass man die großen Salmoniden zwar sehen kann, aber die noch so punktgenau präsentierten Köder absolut kein Interesse erregen! Der König entscheidet eben selbst, wann er zu tafeln gedenkt.

Mehrere hundert Würfe und zig Kilometer haben wir nun auch heute schon wieder in den Knochen. Allerdings entschädigt die einzigartige Flusslandschaft für die Mühen und Beißflauten, ohne die Huchenangeln nicht denkbar ist.

Bis zum Abend hat sich das trübe Wetter endgültig verzogen, für die Nacht ist klarer Vollmond angesagt. Mit Blick zum Himmel erklärt uns Jure: „Bei diesen Lichtverhältnissen haben die Huchen die ganze Nacht über perfekte Jagdmöglichkeiten. Zumal auch die Beutefische bei Dunkelheit etwas von ihrer instinktiven Scheu verlieren. Das Angeln ist allerdings nur bis eine Stunde nach Sonnenuntergang erlaubt. Und vier bis fünf Tage nach Vollmond ändert sich das Fressverhalten der Huchen auch schon wieder.“

**Zum Jagen zieht es die Großsalmoniden auch an die flachen Kiesbänke.**

### „Die Hoffnung stirbt zuletzt“

Tag drei unserer Winter-Expedition bricht an. Wir beschließen, nochmals am Abschnitt A anzugreifen. Heute ist es bewölchter und kälter als die Tage zuvor. Leider bleibt auch dieser Vormittag ohne Fischkontakt.

Aber die Hoffnung stirbt zuletzt, auch am vierten Tag nicht. Erneut wechseln wir den Flussabschnitt. „Was erwartet uns hier?“, frage ich unseren Angelführer. Jure antwortet: „In dieser Strecke liegt die Zahl der Hot Spots deutlich höher, und zwar auf engstem Raum. Entsprechend größer dürfte die

Bestandsdichte an Huchen sein.“ Die Nacht zuvor war wieder sternklar und bitterkalt gewesen. Im Morgengrauen präsentiert sich die Sava unter einer milchigen Nebeldecke. An jedem Spot machen wir einige Testwürfe, um dann zügig zum nächsten Platz zu wechseln. Unterdessen arbeitet sich die Sonne langsam durch die Nebelschwaden – eine faszinierende Kulisse, fehlen nur noch die Bisse. Und als hätte Petrus unser Flehen erhört, registrieren wir plötzlich, buchstäblich wie aus heiterem Himmel, ein lautes Klatschen in der Flussmitte. Dieter sieht die raubenden Huchen zuerst und wirft die



Fotos: Verfasser

Tiefe, rauschende Gumpen sind bevorzugte Standplätze der Huchen.



Beifänge wie diese Barbe, aber auch Döbel und Forellen, gibt's beim Huchenfischen in der Sava öfters.

Stelle sofort an. Augenblicke später ruft er tatsächlich: „Fisch!“ Aberschnell ist klar, dass er keinen Huchen, sondern eine Barbe auf seinen Schwammköder gehakt hat. Aber noch während des Drills passiert das Unglaubliche: Die Bartelträgerin wird gleich zweimal von einem metrigen Huchen attackiert! Der Räuber bleibt zwar nicht mit hängen, doch sein Angriff sorgt für neue Motivation.

Weiter geht's, fleißig wird Spot für Spot abgearbeitet. Inzwischen ist es fast Mittag geworden, als eine schöne Bachforelle meinem Wobbler im schnapsklaren Wasser folgt. „Immerhin, es ist Leben im Fluss“, sage ich hoffnungsvoll zu meinen Kollegen. Kurze Zeit später sehe ich in einem ruhigen, flachen Abschnitt einen großen, silbrigen Fisch stehen. Mit Herzklopfen serviere ich einen Streamer im Mausdekor, bewehrt mit einem Bleikopf, vor das Maul des Flossenträgers. Der reagiert sofort und attackiert meinen Köder. Ich setze einen harten Anhieb, verspüre kurz Widerstand, doch dann



erschläft der Zug. „Mist, ausgestiegen!“, stammle ich in Richtung meiner Kollegen. „Nicht ärgern, konzentriert weiter fischen“, ruft mir unser Angelführer ermutigend zu. Wir gelangen an einen Platz, in den die Sora, ebenfalls ein guter Huchenfluss, einmündet.

### „Wie in einem Whirlpool“

Hier gibt es viele Gumpen mit kleinen Stromschnellen. „Da steht jede Menge Fisch drin“, feuert uns Jure an. Kaum hat er den Satz ausgesprochen, da wird mein schwerer Gummifisch bereits beim ersten

Versuch mitten in den Stromschnellen genommen! Das Wasser vor mir brodelt wie in einem Whirlpool. Ein zirka 80 Zentimeter langer Silberpfeil leistet heftige Gegenwehr. Leider mit Erfolg, wieder steigt der Huchen aus – und dennoch zählt auch dieser Kurzkontakt zu den unvergesslichen Erlebnissen meiner Angler-Laufbahn!

Sicher erwarten Sie, liebe FISCH & FANG-Leser jetzt noch das obligatorische Happy-End, aber ich muss Sie leider enttäuschen. Aber was heißt hier leider! Seien Sie versichert: Schneidertage gehören beim Huchenangeln einfach dazu, und es kann nur gut und seriös sein, sich das auch einzugestehen und vor Antritt der Reise in Rechnung zu stellen. Trotzdem wir keinen „Donaulachs“ gefangen haben, überkommt uns immer noch eine Gänsehaut, wenn wir an die einmalig schönen Tage in Slowenien zurückdenken. Allein die Gastfreundschaft der Menschen und die atemberaubende, teils unberührte Natur lohnen eine Reise oder, in unserem Fall, schon die Planung der nächsten Tour. Denn diese Art von Wintermärchen gönnen wir uns gern noch einmal!



## Gewässer-Check

- ✓ **Saison:** Die Sava fließt durchs Ljubljacher Becken. Die vorgestellte Strecke verläuft nördlich von Ljubljana, das zirka 60 Kilometer Luftlinie vom österreichischen Klagenfurt entfernt liegt.
- ✓ **Saison:** Auf Huchen wird in der Zeit vom 15.10.-15.2. geangelt. Daneben bestehen auch erstklassige Chancen auf andere Salmonidenarten, Äschen und Bachforellen zum Beispiel.
- ✓ **Bestimmungen:** Wer an der Sava auf Huchen fischen möchte, muss einen qualifizierten Guide nehmen. Dafür gibt es mehrere Gründe: Auf der einen Seite soll natürlich die Fischerei überwacht werden – denn Catch and Release wird hier groß geschrieben, um den einzigartigen Bestand an Huchen zu schützen. Auf der anderen Seite benötigt

- man einen Guide, um den Angler selbst zu schützen. Denn die Sava ist ein wildes und gefährliches Gewässer, an dem ohne ortskundige Führung schnell Unfälle passieren können. Selbst die Einheimischen dürfen Ihr Hobby nicht alleine ausführen. Ich empfehle folgende Kontaktadresse: RACOOND.O.O., Herrn Stane Omerzu, Vilharjeva 25, 1000 Ljubljana, Tel. 0038/614 377315, E-Mail: [racoond.slovenia@siol.net](mailto:racoond.slovenia@siol.net), Internet: [www.racoond.slovenia.com](http://www.racoond.slovenia.com)
- ✓ **Lizenzen:** Die Angelkarte kostet, je nach Strecke, zwischen 50 und 100 Euro, der Angelführer 150 Euro pro Tag.
  - ✓ **Unterkunft:** Herr Stane Omerzu (Kontakt s. Bestimmungen) vermittelt auch Übernachtungsmöglichkeiten für jeden Anspruch.